

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 40

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 30. Dezember 1926.

Wochenspruch: Zwei Dinge mußt du zu vermeiden trachten,
Dich selbst vergöttern und dich selbst verachten.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 23. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. A.-G. zum alten

Baughaus, Dachstockumbau In Gassen 17/Waaggasse 6, Z. 1; 2. Th. Bircher, Dachaufbau Weinbergstraße 13/15, Z. 1; 3. Tiefbohr- und Baugesellschaft A. G., Um- und Aufbau Dreikönigstr. 53, Z. 2; 4. Baugenossenschaft Rotesbachstr., Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung Geroldstr. 70/72, Z. 3; 5. J. Brogle, Einfamilienhäuser mit Einfriedung Galdenstr. 119/121, Abänderungspläne, Z. 3; 6. C. Fred, Dachwohnung und Dachlukarnen Idastr. 49, Z. 3; 7. H. Hatt-Haller, Lagerschuppen Birmensdorferstraße bei Nr. 204, Z. 3; 8. A. Schönholzer, Autoremissen und Einfahrtstore Birmensdorferstraße 125, Z. 3; 9. Vereinnigte Zürcher Molkereien, Hofunterkellerungen Feldstraße 42, Z. 4; 10. Baugenossenschaft Etkerhard, Umbau Schaffhauerstraße 135/137, Z. 6; 11. D. Rühle-Schwarz, Säbnerhaus Vogelsangstraße 17/19, Z. 6; 12. D. Frank, Einfriedung Krönleinstraße 44, Z. 7; 13. R. Mehger, Dachaufbauten Bellweg 75, Z. 7; 14. R. Nägeli, Schuppenausmauerung und Einrichtung einer Autoremissen hinter Forchstraße 244, Z. 7.

Abstimmung über Baukredite in der Stadt Zürich.

Die Gemeindeabstimmung über die Vorlagen betreffend Erwerb der Liegenschaft zur „Erika“ an der Rötelfstraße und Herrichtung für ein Jugendheim und für Schulzwecke, Ausbau der Zweierstraße zwischen Station Wiedikon und äußerer Birmensdorferstraße, Erweiterungsbauten im Straßenbahndepot Hard, Erstellung einer Anlage auf dem ehemaligen Friedhof Oberstrass, ist vom Stadtrat auf Sonntag den 13. Februar 1927 angeordnet worden.

Erweiterung des Kreisaspils in Männedorf (Zürich).
Die Kreisaspil-Kommission hat beschlossen, eine Erweiterung des Spitals vorzunehmen. Die von den Architekten Pestalozzi und Schucan angefertigten Pläne wurden genehmigt.

Projektierung eines Saalbaues in Kilchberg bei Zürich.
Die Gemeinde Kilchberg befaßt sich mit dem Projekt eines Saalbaues, der nach einem kürzlich im Gemeindeverein gehaltenen Referat von Bautechniker Walser auf zirka Fr. 450,000 eventuell mit Unterfellerung Fr. 75,000 höher zu stehen kommen soll. Vorgesehen ist ein Saal für 650—750 Personen, ein Übungsraum für Gesangsvereine nebst einigen kleineren Räumen, sowie eine Wohnung für den Hauswart. Durch einen Wettbewerb unter Architekten sollen, sobald die Finanz- und Platzfragen bereinigt sind, die definitiven Pläne beschafft werden.

Bau eines Gondelhafens in Kilchberg bei Zürich.
An der Gemeindeversammlung wurde einem Kreditbegehren

ZUM JAHRESWECHSEL

entbieten wir allen unsern Lesern

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

SENN-HOLDINGHAUSEN ERBEN
ZÜRICH-RÜSCHLIKON

im Betrage von Fr. 70,000 zugestimmt zum Bau eines Gondelhafens im untern Mönchhof.

Außenrenovation der Kirche in Ober-Winterthur. Die Kirchengemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von Fr. 10,000 zur Vornahme von Renovationsarbeiten am Äußern der Kirche.

Schulbauten in Embach (Zürich). Die Schulgemeindeversammlung beschloß auf Antrag der Behörden, den Schul- und Turnplatz durch Landankauf auf ungefähr die doppelte Größe zu erweitern und auf dem neu erworbenen Areal zwei neue Sekundarschulräume mit Turnhallenanbau im Kostenvoranschlag von etwa Fr. 90,000 zu erstellen.

Das alte Schulhaus in Ober-Dürnten (Zürich) soll laut Beschluß der Gemeindeversammlung einer Renovation unterzogen werden.

Renovation der Kirche in Bäretswil (Zürich). Die Gemeinde Bäretswil will auf die bevorstehende Zentenarfester ihrer Kirche eine Innen- und Außenrenovation vornehmen lassen. Die Kosten sind auf zirka Fr. 20,000 veranschlagt.

Neubau Postgebäude Biel. Der Bundesrat legt der Bundesversammlung ein Kreditgesuch von 1,842,000 Franken für die Errichtung eines Post-, Telegraphen- und Telephongebäudes in Biel vor. Von der genannten Summe entfallen Fr. 1,768,000 auf die Ausführung des Baus und Fr. 74,000 auf den Ankauf des Bauplatzes.

Turnhallebau im Dürrenast in Thun. Der Stadtrat empfiehlt der Einwohnergemeinde die Gewährung eines Kredites von Fr. 127,550 zur Erstellung einer Turnhalle im Dürrenast.

Wasserversorgung Rüfnacht am Rigi. (Korr.) Da sich in den letzten Jahren das Dorf Rüfnacht am Vierwaldstättersee immer weiter ausdehnte, vermochte die alte Wasserversorgung nicht mehr genügend Wasser zu liefern. Es wurde aus diesem Grunde in Hältikon, einem zu Rüfnacht gehörenden Weiler eine Quelle angekauft, von wo aus das Wasser nach Rüfnacht geleitet wird. Der Voranschlag für Quellenankauf, Fassung des Wassers, Leitung und nötigen Reservoirs kam auf Fr. 140,000 zu stehen. Da aber die Arbeiten dieses großartigen Werkes bedeutende Mehrkosten verursachten, wurde von der Kommission noch ein Nachtragskredit von Fr. 60,000 verlangt, so daß nun die Gesamtkosten der neuen Wasserversorgung Fr. 200,000 ausmachen.

Bauliches aus Berlen (Kt. Luzern). (Korr.) Hier wird demnächst mit dem Bau der neuen Turnhalle in der Nähe des Schulhauses begonnen. Projektverfasser

und Bauleiter ist Herr Architekt Kaufmann in Luzern.

Der Neubau wird nebst einer Zentralheizung, auch mit allen nützlichen Einrichtungen entsprechend dem eidgen. Turnreglement versehen. Die Halle soll durch die Ausbildung einer Galerie auch als Versammlungs- und Vortragsraum Dienste leisten.

Die kleine Gemeinde Berlen, am linken Reufufer, hat durch Aufnahme einer gutgehenden Industrie bemerkenswerte, wirtschaftliche Belebung erfahren, deren Hauptobjekt die bekannte Papierfabrik Berlen bildet. Diese verfügt über eine eigene gutausgebaute Kraftgewinnungsanlage an der Reuf.

Bauwesen in Littau (Kt. Luzern). (Korr.) Die an der Bahnlinie Luzern-Bern, am Nordfuß des Sonnenberges gelegene Gemeinde Littau steht zur Zeit immer noch im aufstrebenden Zeichen reger öffentlicher Bautätigkeit.

Diese vorwiegend bäuerliche Einwohnergemeinde hat im vergangenen Jahrzehnt auf dem Gebiete des kommunalen Bauwesens bemerkenswerte Aufgaben erfüllt. Erwähnt sei u. a. die Korrektur der Emme, kurz vor ihrer Einmündung in die Reuf, durch welche die Gemeinde fühlbar belastet wurde. Auch neue Straßenbauarbeiten sind erstellt worden.

Im letzten Jahre wurde ein neues großes und stattliches Schulhaus dem Betrieb übergeben. Kürzlich folgte die Durchführung der Grundbuchvermessung auf dem Gemeindeareal, mit für die kleine Gemeinde bedeutender Kostenfolge. Neuestens wurde mit dem Bau einer neuen Friedhofanlage nach Plänen von Architekt Trucco, Emmenbrücke begonnen. Die bisherigen Bestattungsverhältnisse waren lange schon zufolge Platzmangel um die bestehende Kirche unzulängliche und riefen einer endlichen Umgestaltung. Der neue geräumige Friedhof kommt in der Nähe der Kirche zu liegen. Anlage und Einrichtung sollen nach modernen Prinzipien ausgeführt werden. Es besteht die Aussichtnahme auf einen spätern anschließenden Kirchen-Neubau.

Littau liegt geologisch markant, auf einer ausgeprägten alluvialen Schotterterrasse ca. 100 m über dem Flußbett der Emme. Etnige gut eingerichtete Kies- und Sandgrubengewinnungsgruben bilden eine kleine örtliche Industrie. Leider erlitt die Gemeinde durch den Ausfall der auf ihrem Steuergebiete setzzeit erhofften Niederlassung der Schweizer „Viscose“ S. A. einen empfindlichen finanziellen Schaden.

Littau hat in den Annalen der luzernischen Kulturgeschichte eine bleibende Tradition. Dort wurde im Jahre

1886 das erstmals nach der 4 km entfernten Stadt elektrischen Strom liefernde kleine Elektrizitätswerk am „Thorenberg“ erbaut, welches seine hydraulische Kraft durch einen Seitenkanal aus der Emme bezog.

J. R. M.

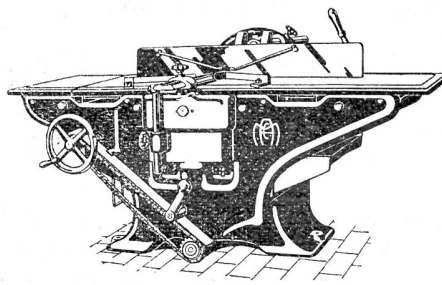
Das neue Solothurner Bürgerhospital. Eine außerordentliche Versammlung der Bürgergemeinde Solothurn genehmigte einstimmig und endgültig die Anträge des Bürgerrates für den Bau eines Bürgerhospitals. Danach kommt das neue Spital, das aus einem Hauptkrankenhaus, einem Infektionspavillon, einem Erholungsheim und Defonomiegebäude besteht, auf die Anhöhe „Schöngrün“, südlich der Stadt auf dem rechten Ufer zu liegen. Mit den Bauarbeiten wird sofort begonnen, im Jahre 1929 soll die gesamte Anlage eröffnet werden. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 3,9 Mill. Fr. und ist bis auf einen Restbetrag von rund Fr. 200,000 gedeckt. Der Kanton Solothurn gewährte eine Subvention von Fr. 600,000, die Einwohnergemeinde Solothurn eine solche von Fr. 150,000, den Rest hofft man durch eine Sammlung freiwilliger Gaben in den umliegenden Gemeinden und bei der Industrie aufzubringen, für die das Bürgerhospital von jeher den Dienst eines Kantonsospitals verfäh.

Für den Bau eines Gemeindehauses in Binningen (Baselland) soll laut Beschluß der Gemeindeversammlung eine neungliedrige Baukommission gewählt werden zur Anhandnahme der Vorarbeiten.

Ein neuer Aussichtsturm auf dem Wiesenberg im Baselland. Das Projekt sieht einen viereckigen, zirka 9 m hohen, in armiertem Beton ausgeführten Aussichtsturm vor, der in gefälliger Bauform versteckt hinter Waldbäumen das Landschaftsbild nicht stört und eine prächtige Rundsicht erschließt. Der Voranschlag rechnet mit Fr. 10,000 Herstellungskosten, von denen ein Teil durch Fonds und andere Zuwendungen gedeckt ist.

Wettbewerb für einen Neubau der Kantonalbank-Filiale Rorschach. (Korr.) Im Jahre 1920 erwarb die St. Gallische Kantonalbank von der politischen Gemeinde einen an der Signal- und Kirchstraße gelegenen Bauplatz im Ausmaß von 2,470 m² für Fr. 125,000. Unter anderem war im Kaufvertrag folgende Bedingung aufgenommen: Der Verkauf dieser Liegenschaft zu obigem Preise erfolgt ausdrücklich unter dem Vorbehalt, daß die Käuferin innert längstens zwei Jahren ab heute (3. Febr. 1920) an dieser Baustelle mit dem Bau dieses Gebäudes beginnt. Für den Fall, daß letzterer wider Erwarten nicht zur Ausführung gelangen sollte, behält die Gemeinde das Recht des Rückkaufes zum gleichen Preise vor. Die Bankorgane konnten aber bei den durch Arbeitslosigkeit und gedrückte Geschäftslage bedingten Verhältnissen vorläufig nicht an einen Neubau denken; auch seitens der politischen Gemeinde wurde nie vom Rückkaufsrecht Gebrauch gemacht. In letzter Zeit haben sich die Verdienst- und Geschäftsverhältnisse — nicht zum wenigsten durch den umfangreichen Betrieb der neuen Kunstseidefabrik Feldmühle wesentlich gebessert. Trotz der mit Aufhebung der Bundesbahnwerkstätte eingetretenen Abwanderung zahlreicher Familien nimmt die Bevölkerung wieder langsam zu. Das mag den Bankbehörden die Veranlassung gegeben haben, an den Neubau eines Filialgebäudes heranzutreten. Unter den hiesigen und zwei auswärtigen Architekten wurde ein beschränkter Wettbewerb veranstaltet. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Landammann Dr. E. Mäder (Vorsitzer des Finanzdepartementes), Bankdirektor M. Jäler, Architekt Martin Risch in Chur, Architekt L. Bölli in Winterthur, und Kantonsbaumeister Gwald, fällt Freitag den 17. Dez. das Urteil. Dieses und die eingegangenen Projekte sind

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 36b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CO., BRUGG

bis über die Feiertage im Pavillon des Bedaschulhauses öffentlich ausgestellt.

Die Beurteilung geschah nach folgenden Gesichtspunkten: Lage in Bezug auf die Hauptverkehrsader (Signalstraße), hinsichtlich Ausnützung des Bauplatzes und zur allgemeinen Bebauung dieses Ortsteiles. Innere Einteilung der untern Geschosse vom bautechnischen Standpunkte aus, der obern im Sinne praktischer Wohnungen; äußere Erscheinung im allgemeinen wie mit Rücksicht auf den Zweck des Gebäudes.

Die Aufgabe war insofern nicht einfach zu lösen, als der Bauplatz ein unregelmäßiges Viereck bildet, mit einem spitzen Winkel an der Kreuzung Signalstraße (westlich) und Kirchstraße (südlich des Bauplatzes); zudem steilen beide Straßen gegen die vorgenannte Kreuzung. Die Hauptverkehrsader für die Bankkunden bildet die Signalstraße. Westlich gegenüber dem Bauplatz befindet sich das heutige Füllalgebäude der Kantonalbank.

Es gingen fünf Projekte ein mit folgenden Kennworten: „Geldquelle“, „Chlaus“, „Sparpfennig“, „1908 bis 1928“, „Geld“.

Im Urteil des Preisgerichtes wird jedes Projekt nach seinen Vor- und Nachteilen eingehend besprochen. Der Bericht schließt mit folgenden Ausführungen:

Das Preisgericht kommt zur Erkenntnis, daß keines der Projekte eine Basis für die Ausführung des Baues darbietet. Das Projekt „Geldquelle“ kommt den betriebstechnischen Anforderungen am nächsten und stellt architektonisch unter den vorhandenen Projekten die relativ beste Lösung dar. Es muß aus den vorerwähnten Gründen trotz des hohen Kubikinhaltess in den ersten Rang gestellt werden.

Dem Projekt „Sparpfennig“ muß gegenüber dem Projekt „1908—1928“ der Vorzug gegeben werden, weil es in Bezug auf Schalterhalle und Kassenräume auf richtiger Basis aufgebaut ist.

Auf Grund dieser Abwägung wird folgende Rang- und Preisordnung festgestellt:

- I. Rang, II. Preis, Fr. 1300, Motto „Geldquelle“.
- II. „ III. „ „ 900, „ „Sparpfennig“.
- III. „ IV. „ „ 800, „ „1908—1928“.
- IV. „ „ „ „ „Geld“.
- V. „ „ „ „ „Chlaus“.

Zu seinem Bedauern muß das Preisgericht feststellen, daß keiner der Entwürfe eine genügend abgeklärte Lösung der Bauaufgabe gebracht hat und infolgedessen keiner der Verfasser für die Bauausführung ohne weiteres empfohlen werden kann. Das Preisgericht empfiehlt der Bankbehörde, die Baufrage durch einen zweiten Wettbewerb abzuklären.

Asphaltprodukte

Isolier-Baumaterialien

Durotect - Asphaltoid - Composit - Nerol

MEYNADIER & C^{IE}, ZÜRICH & BERN.

1705

Das Preisgericht ist erstaunt, daß keiner der Projektverfasser eine Süd-Orientierung der Baute mit Eingang von der Signalstraße aus versucht hat. Dadurch wäre eine gute städtebauliche Entwicklung des Geländes ermöglicht worden. Eine stärkere Überbauung des Geländes würde die unerwünschte Isolierung der Bank vermeiden, ohne diese einzuengen.

Die Eröffnung der Umschläge ergibt als Projektverfasser:

Motto „Geldquelle“: Herren von Ziegler & Valmer, Architekten, St. Gallen; Motto: „Sparpfennig“: Herr J. Staerle, Architekt, Rorschach; Motto: „1908 bis 1928“: Herr Paul Truniger, Architekt, Wil; Motto „Geld“: Herr Dr. A. Gaudy, Architekt, Rorschach; Motto „Ehlaus“: Herr dipl. Ingenieur Karl Köpplin, Rorschach.

Banliches aus Samaden (Engadin). Die Gemeindeversammlung genehmigte den vom Gemeinderat vorgeschlagenen Verlauf eines früheren Plantahauses an die Sennereigenossenschaft zum Zwecke der Unterbringung ihrer Betriebslokalitäten. Eine durchgreifende Verbesserung des jetzigen Zustandes mit einer Erhöhung und Bervollkommnung der hygienischen und milchtechnischen Einrichtungen wurde seitens der Verwaltungsorgane schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Schulhausbau in Niederlenz (Aargau). Die Gemeinde hat den Bau eines Schulhauses auf dem Rothbleicheareal neben den Anlagen der Gartenbauschule beschlossen, und den hierfür nötigen Kredit von Fr. 200,000 bewilligt. Die Bauleitung wurde dem Verfasser des Projektes, Architekt Richard Hächler in Benzburg, übertragen.

Das neue Rathaus in St. Gallen.

(Korrespondenz.)

Wenn hier von einem neuen Rathaus gesprochen wird, so ist damit nicht das schon lange geplante, große, alle Verwaltungen aufnehmende Rathaus in der Stadtmitte, als idealer Konzentrationspunkt aller Zweige der Stadtverwaltung gemeint. Nein, diese Idee haben Stadtrat und Gemeinderat endgültig begraben. Die Behörden haben sich für ein Teilrathaus entschieden. Man will die hinter dem Bahnhof stehende alte Post zu einem solchen Teilrathaus, das vierte im Bunde, umbauen. Die städtischen Verwaltungen werden nach dem Umbau wie folgt verteilt und untergebracht sein:

1. In der alten Post: Der Stadtmann mit der Stadtkanzlei, die Vormundschafts- und Armenverwaltung und die Finanz- und Steuerverwaltung mit den zugehörigen Bureaux.
2. Im alten eigentlichen Rathaus: Die technischen Betriebe.
3. Im Bezirksgebäude: Die Bauverwaltung und die Volkzettelverwaltung.
4. Im Gewerbeschulhaus: Die Schulverwaltung.

Von einer Konzentration der Verwaltungen kann also nach dem Umbau der alten Post zum Rathaus kaum

gesprochen werden. Immerhin, es wird eine Verbesserung durch die Zusammenschließung der Verwaltungen mit denen das Publikum hauptsächlich zu verkehren hat in der alten Post erreicht, dabei wird es dann aber für die nächsten Jahrzehnte sein Verbleiben haben, bezw. haben müssen.

Es muß auch gesagt werden, daß die Lage der alten Post unmittelbar hinter dem Bahnhof und am Kreuzungspunkt aller Tramlinien für den gedachten Zweck keine ungünstige ist. Auch der Bau als solcher wird sich nach durchgeführter Fassaden-Renovation, d. h., wenn die rauchgeschwärzten Säulen, Fenster und der Verputz heller gemacht sein werden, vorzüglich präferieren. Dagegen ist und bleibt das Haus eben zu klein. Es kann nicht vergrößert werden, weil es durch Straßen begrenzt ist. Der innere Umbau wird ein sehr umfangreicher sein, weil dieser Bau eben ursprünglich für die Post erstellt worden ist, die für das Publikum keine innere Zirkulation nötig hatte.

Nach den vom Stadtbaumeister ausgearbeiteten Plänen wird im Innern des sich um einen kleinen ungedeckten Hof sich gruppierenden Baues ein genügend breiter Zirkulationsgang ausgebrochen, wodurch die bisherigen Bureaux in ihrer Tiefe ringsherum gekürzt werden. Die verbleibende Tiefe ist immerhin noch vollauf genügend, speziell im Hinblick auf die Belichtung. In diesem Zirkulationsgang, der wohl den größten Teil des Jahres künstlich belichtet werden muß, findet das Publikum die hauptsächlich für ihn in Betracht fallenden Schalter, wie Sektionschef, Krankenkasse, Schriftenkontrollbureau, Zentralmelbeamte, Zivilstandsamt, Bestattungsamt, Stadtkasse zc. Von allen 4 Himmelsrichtungen kann der Bau betreten werden. 3 Treppen und 1 Lift führen in die Obergeschosse, wo sich unter andern auch ein Sitzungszimmer für den Stadtrat und ein solches für die Kommissionen befindet.

Im Südtrakt des Gebäudes würde sich Gelegenheit bieten, einen Sitzungssaal für den aus 60 Mitgliedern bestehenden Gemeinderat einzubauen. Man will jedoch für einmal hievon Abstand nehmen, um den Umbau nicht zu stark zu verteuern. Es soll jedoch die Einteilung so erfolgen, daß später dieser Saal ohne Mehrkosten doch erstellt werden kann. Bis dahin wird der Gemeinderat im Großratsaal seine Sitzungen abhalten.

Als notwendig bezeichnet der Stadtbaumeister auch den Ersatz der veralteten Zentralheizung, wodurch sich die Kosten noch um ein beträchtliches erhöhen. Der gesamte Umbau wird folgende Kosten verursachen:

Fassaden-Renovation	Fr. 100,000
Innerer Umbau	„ 230,000
Neue Zentralheizung	„ 70,000
Total	Fr. 400,000

Im neuen Rathaus soll, wie eingangs erwähnt, u. a. der Stadtmann mit der Finanz- und Steuerverwaltung untergebracht werden. Das bisherige alte Rathaus, wo diese Verwaltungszweige bis anhin untergebracht waren, wird dadurch leer. In dasselbe sollen die technischen Betriebe, die bis anhin in einem Mietshaus am Burggraben logierten, ihren Einzug halten. Es sind zu diesem Zwecke